

Domprediger Michael Kösling

Sonntag Kantate, 19. Mai 2019, 10 Uhr

Predigt über Apostelgeschichte 16, 23-34

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Mit einem Bein stand ich schon mal drin: im Gefängnis. Das war in einer dunklen Nacht in der Uckermark. Also in einer sehr schwarzen Nacht. Das war bei einer Konfirmandenfahrt. Ich kann das erzählen, weil es schon lange zurückliegt, sozusagen verjährt ist und mit euch nichts zu tun hat. Jedenfalls fuhr ich mit Blaulicht dem Wagen hinterher, in dem komatös mit kaum messbarem Puls ein Konfirmand lag, der in einer Mineralwasserflasche, Spreequell, still, Wodka geschmuggelt hatte und sich wohl dachte, mit dem Gras, das ein anderer, Achtung Klischee: Konfirmand aus Kreuzberg wiederum zur Hand hatte, müsste man sich doch einen schönen Abend... Ich dachte: Wenn das jetzt schiefgeht, dann war es das auch für dich. Während das Blaulicht taktvoll still wie ein Radar die dunklen Wälder durchmaß, nistete sich der Schreck und die Sorge um diesen Jungen in meinen Gliedern ein, ehrlich gesagt auch Ärger über ihn. Es reihte sich still Stoßgebet an Stoßgebet. Abwägen eventueller Folgen und was ich sonst so machen könnte mit meinem Theologiestudium. Es war ganz still im Wagen. Der Notarzt konzentrierte sich auf die Straße. Ich mich auf meine Zukunft. Die lag also seit Kurzem im Dunkeln. Irgendwann kamen wir am Krankenhaus an. Der Junge wurde aus dem Wagen heraus und ins grelle Licht der Notaufnahme geschoben. Dann taten andere Substanzen, intravenös verabreicht, ihre Wirkung und er schlug die Augen auf. Ich sah zu ihm hinab. Er zu mir herauf. Sein Mund öffnete sich: *Werde ich jetzt nicht konfirmiert?* Liebe Gemeinde: Er wurde! Und wie. So wie ihr heute!

Mit einem Bein war vielleicht schon jeder einmal im Gefängnis. Die beiden, von denen im Predigttext für diesen Sonntag erzählt wird, die saßen wirklich ein. Der Predigttext für euren Konfirmationsgottesdienst am Sonntag Kantate, steht in der Apostelgeschichte im 16. Kapitel.

Nachdem man sie hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Kerkermeister, sie gut zu bewachen. Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen. Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab. Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier! Der aber forderte ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen. Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig! Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen und führte sie in sein Haus und bereitete ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.

Gott der Herr segne dies sein Wort an uns. Amen.

Eine tolle Geschichte. Dicht und anrührend erzählt. Als würde man selbst mit einem Bein dort in der Geschichte stehen und den Gesang der beiden hören und selbst Zeuge dieses Wunders werden.

Paulus und Silas. Die beiden sind aus Jerusalem aufgebrochen, um nach den Gemeinden in Kleinasien zu sehen. Doch ändert alsbald der Geist Gottes ihre Reisepläne. Irgendwann kommen die beiden in Philippi an, Europa!, römische Kolonie, vom Kaiser Augustus gegründet. Hier treffen sie Lydia, die sich auch gleich taufen lässt mit ihrem ganzen Haus. Was für Sitten haben diese beiden Fremden dort eingeschleppt. Die Scharfmacher von heute würden schreien: kulturfremde Migration. Und die von damals verhängten auch gleich Prügelstrafe und schmissen die beiden in den Hochsicherheitstrakt unter die Aufsicht des Gefängnisdirektors. Das Ende einer kurzen Reise.

Ich versuche mir vorzustellen, wie sich das wohl anfühlen muss. Obwohl. Ich muss mir das gar nicht vorstellen. Ich muss nur lesen, was der Menschenrechtler und Christ Peter Steudtner erzählt hat von seinem Gefängnisaufenthalt in der Türkei vor 2 Jahren. Von der Willkür der Beamten. Von der Angst, die Eltern, die Frau und die Kinder nie mehr zu sehen, vor dem Ungewissen, von der Isolation und der Einsamkeit in der Zelle. Menschen, die höchstens mal mit einem Bein im Gefängnis standen, können sich so etwas, glaube ich, überhaupt nicht vorstellen. Es gibt in den Erzählungen von Peter Steudtner aber eine Parallele zur Geschichte von Paulus und Silas: *Meine Berliner Kirchengemeinde hielt jeden Abend eine Andacht für mich ab. Ich setzte mich zur selben Zeit in den Hof und sang die Lieder, die sie auch sangen: Wachtet und betet, Der Himmel geht über allen auf, We shall overcome.* Peter Steudtner barg sich in Lieder, Kirchenlieder, die vor ihm schon Generationen sangen und die nun, zur selben Zeit, seine Schwestern und Brüder in der Gethsemanekirche sangen. In der Kirche, in der vor 30 Jahren die Menschen schon einmal mit ihren Gesängen halfen, eine Mauer einzusingen – die Berliner Mauer. Dass Mauern durch Töne zum Einstürzen gebracht werden können, ist biblisch jedenfalls gut belegt. Hören Sie auch schon Posaunen? [Berliner Dombläser: Pills Fanfare in C] Jericho! Fanfaren im kriegerischen Akt. Die Stadt wurde so eingenommen. Im Gefängnis in Philippi wurde um Mitternacht Gott gelobt im Gesang. Alle Insassen hörten Paulus und Silas Gott loben und singen. Und alles geriet ins Wanken. Die Mauern des Gefängnisses stürzten ein und die Fesseln lösten sich. Aus dem tiefsten Innern. Vom Grund ihrer Herzens her! Was für eine Haltung liegt in einem Lobgesang angestimmt im innersten Gefängnis! Der Notarzt jedenfalls in jener uckermärkischen Nacht hätte sich seinen Teil schon gedacht, hätte ich auf dem Beifahrersitz *Lobe den Herren* angefangen zu singen, anstatt still Stoßgebet an Stoßgebet zu reihen und mir Sorgen zu machen und Angst vor ungewissen Folgen. Im Gesang des Paulus und Silas, in den Liedern von Peter Steudtner, in unseren Gesängen am Tag eurer Konfirmation, ist der Glaube als Essenz bewahrt, dass Wunder geschehen können am eigenen Leben. In ihnen ist die Hoffnung geborgen, dass sich Verhältnisse ändern und ganze Systeme einstürzen können. Die Zuversicht ist in solchen Gesängen aufgehoben, dich und dein Leben Gott ans Herz legen zu können und zu dürfen. Unser Glaube, dass eine andere Kraft wirkt und andere Mächte am Werk sind, als die, die uns gefangen halten, die sich an uns gebunden haben und uns im Klammergriff halten, uns die Luft zum Atmen nehmen und eine ganze Zukunft.

Wir Christen, religiös gestimmte Menschen, singen. Es gibt Lieder, mit denen wird man alt. Die singt man zu Taufen und Hochzeiten und heute am Tag eurer Konfirmation und in sie hinein legt man sein Glück und seine Freude: *Lobe den Herren*, den mächtigen König der Ehren. Der dich schöngemacht hat und dich hat groß werden lassen. Der dich behütet hat. Der dir einen Sinn gegeben hat für den Reichtum der Schöpfung und ihre Verletzlichkeit. Kreativ bist du, mutig und stark. Nachsichtig und zugewandt. Aufmerksam und sensibel. Fröhlich und voller Tatendrang. Pure Lebensenergie. Jede und jeder von euch geliebtes Menschenkind. Tochter oder Sohn Gottes. Ja. *Lobe den Herren!* *Erinnert ihr euch an Elli Richter?* Ihr habt sie nicht gekannt. Wir sangen als Pilgerinnen und Pilger am letzten Sonntag ihr zum Gedächtnis: *Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust.* Ich kannte Elli Richter. Als Vikar habe ich sie gelegentlich besucht. In der Kirche, in der wir letzten Sonntag sangen, haben wir oft miteinander Andacht gefeiert. Als wir dort sangen war es für mich, als sänge Elli Richter mit. In einem Lied birgt sich auch ein ganzes Leben, hält sich in ihm versteckt und tritt hervor. Im Lob und Dank, in der Angst und in

der Not. Gott findet sich ein! Wir Christen glauben: Mauern können einstürzen, Fesseln sich lösen und was fest verschlossen war, kann sich öffnen und den Weg freigeben durch Gesang! Gott preisen mit einem Lied auf den Lippen. Im Glück und im Schmerz. Paulus und Silas singen Gott in ihr Leben hinein, bis ins innerste Gefängnis. In ihre Gefangenschaft, in die Zeit der Folter und der Ungewissheit, in ihre Einsamkeit und ihre Angst. Und die Erde bebt! Alles gerät ins Wanken. Wie an dem Morgen, als das Leben den Tod hinter sich ließ: Ostern. Auch da bebte die Erde und der Stein wurde vom Grab gewälzt und das Grab war leer und der Auferstandene Christus schon längst wieder unter den Menschen. Von diesem Morgen kommen wir her. Es ist mein und euer, unser aller Beginn. Mit beiden Beinen ins Leben gestellt. Zukunft für dich! Hell und klar! Die Geschichte Gottes mit dir und seiner Kirche geht weiter. Und wunderbar: nicht allein für euch! Der Gefängniswärter muss sich nicht ins Schwert stürzen. Er merkt, dass er selbst, gefangen in Angst vor seinen Herren, befreit werden will und kann. Er wird ins Leben zurückgeholt. Er erwacht, schlägt die Augen auf, sieht alles in Trümmern liegen und fragt und wird getauft. Und Zukunft ist da. So auch ihr! Euer Leben bleibt nicht ohne Wirkung für die, die mit euch leben, selbst für die nicht, die es schlecht mit euch meinen. Mit dem Lob und Dank in euren Herzen könnt ihr die Menschen ändern. Ihr tragt ja Gott im Herzen. Die Freiheit, in die ihr gestellt seid, kann nicht folgenlos bleiben für die ganze Welt. Die Ordnungen und Systeme, die immer schon galten und in die wir alle irgendwie hineingeboren werden, in denen wir tief verwurzelt sind, die Vorstellungen von Erfolg und was ein gutes Leben ausmacht zum Beispiel, oder wie wir die Natur und alle Geschöpfe behandeln, oder die Bilder dessen, was uns mit Fug und Recht zuzustehen hat: gesicherter Wohlstand und grenzenloses Wachstum, drei Erden am besten, das alles gerät ins Wanken, wird durchlässig, porös und muss doch etwas Neuem weichen, etwas, das dem Leben dient, muss dem Leben selbst weichen. Durch jede und jeden von euch! Mit beiden Beinen steht ihr so mittendrin im Leben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.